Familienverband Si(e)gwart(h)

Rundbrief an die Mitglieder – Nr. 5 31. März 2012

Zum Geleit

Liebe Mitglieder des Familienverbandes Si(e)gwart(h),

nachdem sich im letzten Rundbrief unser "Außenminister" zu Wort gemeldet hat, ist die Reihe nun an mir. Als Schatzwart bin ich sozusagen die Finanzministerin des Verbandes und möchte mich an dieser Stelle dann auch gleich für die gute Zahlungsmoral und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bedanken. Der Zahlungsverkehr über Staatsgrenzen hinweg ist nicht immer einfach, doch mit der Hilfe der Vorstandskollegen und der betroffenen Mitglieder haben wir etwaige Probleme dabei immer gut bewältigt. Wie wichtig eine gemeinsame Kasse ist, sieht man nicht zuletzt an den Projekten, die wir damit anschieben konnten, wie etwa zuletzt das "DNA-Projekt", über das sich in diesem Rundbrief ein Bericht findet. Durch die ansteigende Mitgliederzahl hat sich unsere Kassenlage positiv entwickelt, weshalb wir dieses Jahr der Mitgliederversammlung den Vorschlag einer Beitragssenkung zur Abstimmung vorlegen wollen. Eventuell könnten wir mit niedrigeren Beiträgen den Zulauf noch erhöhen.

Inhalt

Kap.	*Beschreibung*	*Seite*
1.	Vorwort	1
2.	Übersicht der Stammbäume	2
3.	Aktuelle Forschungsprojekte	6
4.	Verknüpfungen der Glasbläser-Dyn.	8
5.	Meldungen an den Familienverband	9
6.	Familienhistorische Ausflugsziele	13
7.	Geschichte und Geschichten	15
8.	Publikationen	18
9.	Rückblick Mitgliederausflug	19
10.	Verbandsstatistik	23
11.	Mitteilungen	23
12.	Die Vorstandschaft	24
13.	Mitgliedsantrag	25

Christiane Siegwart (Schatzwart)

Das Jahr 2012 wird für den Familienverband Si(e) gwart(h) ganz im Zeichen der Mitgliederversammlung stehen. Zeit und Ort stehen noch nicht fest, sicher jedenfalls ist, dass auch diesmal wieder ein spannendes Rahmenprogramm geboten wird. Über eine zahlreiche Teilnahme würden wir uns freuen, da ein Treffen natürlich immer Gelegenheit bietet, sich (noch) besser kennenzulernen und Infos auszutauschen. Darum möchte ich auch jeden ermuntern, neue Stammbäume, Unterlagen oder Bücher am besten gleich mitzubringen.

Für mich selbst wird 2012 insofern ein spannendes Jahr, als dass wir unser zweites Kind erwarten. Da auch unsere Bäckerei ihren täglichen Tribut an Arbeit und Einsatz fordert (und wenn es auch nur "geistige Präsenz" ist), werde ich bei den anstehenden Vorstandswahlen nicht mehr antreten. Es wird also eine Ämterneubesetzung /-verschiebung

geben und wer sich berufen fühlt, im Vorstand mitzuwirken, der sei herzlich dazu eingeladen.
Mir bleibt nun nur noch, euch viel Spaß bei der Lektüre dieses Rundbriefes zu wünschen, in den wieder viele interessante Beiträge eingeflossen sind.

Christiane Siegwart (Schatzwart)

2) ÜBERSICHT DER ERFASSTEN FAMILIENSTÄMME

Hier nun eine aktualisierte Übersicht über den derzeitigen Stand der Familien- und Ahnenforschung.

Nach wie vor gilt, dass diese Übersicht der derzeit entdeckten Siegwart-Stämme ein *Versuch* ist, bereits erfasste Familienzweige darzustellen. Naturgemäß kann das nur auf Basis lückenhafter Informationen zustande kommen. Die vorliegende Aufstellung entspricht dem Informationsstand vom *Januar 2012*. Änderungen und neue Erkenntnisse sind jederzeit möglich!

Für das Aufstellen neuer Linien und das Ergänzen bestehender Linien sind wir auf die Daten der Mitglieder angewiesen. Stellt eure direkte Abstammung dar und sendet sie an mich (Kontaktinformation am Ende des Briefes). So werden sich Mosaikstein um Mosaikstein zusammenfügen. Bitte verfahrt so:

1. Gebt den euch frühesten bekannten Stammvater an, von dem eine direkte Linie bis zu euch herunter nachweisbar ist.
2. Gebt euch selber, alle Zwischenglieder und eure direkten Nachkommen ein.
3. Bitte alle Angaben mit Geburts- und gegebenenfalls Todesjahr.

Ich werde dann alle Daten in unsere Datenbank übernehmen.

Dominik Siegwart (1. Verbandsvogt)

1.0 Stammbaum

Stammvater: Clevis Sigwart, geb. 1540/1545 in Rudersberg (Württ.). Begründer des größten Teils der bekannten Sigwart-Familie. Unzählige Glasmacher. Zu beachten ist, dass der in der Stammlinie stehende Andreas Sigwart ein unsicheres Bindeglied ist. Geburtsdatum und Sterbedatum entstammen getrennten Quellen, so dass man nicht genau sagen kann, ob es sich um ein und dieselbe Person handelt. Allerdings wird er als solches in einem alten Schweizer Stammbaum aufgeführt. Ein Zusammenhang mit dem Über-Stammbaum 4.0 wird vermutet. Ein Zusammenhang mit den Stammbäumen 2.0 und 3.0 kann als sehr wahrscheinlich angenommen werden, da zwischen Matthias Sigwart (Stamm 1.0), Dominik Siegwart (Stamm 2.0) und Christoph Carl Siegwart (Stamm 3.0) mittels DNA-Test des Y-Chromosoms eine weitläufige väterliche Verwandtschaft festgestellt werden konnte.

Erfasste Nackommen: 497
Zeitspanne: 16. Jahrhundert bis heute
Wichtigster Ahnenforscher
- Jürgen Sterk (geb. 1957)

1.1 Romooser Linie

Stammvater: Johann Georg Siegwart, geb. 20. Mai 1699 (Sankt Blasien). Begründer einer Linie in die Schweiz. Etliche Glasmacher.

Wichtigste Ahnenforscher
- Leo Siegwart (1888?)
- Robert Siegwart (1882?)
- Karl Heinrich Siegwart (1888?)
- Johann Josef (Hans) Siegwart, Fürigen, geb. 1934, dipl. Ing., letzter Betriebsleiter der Siegwart Glas Industrie AG (heutige „Glasi“)

Wappen
Verwenden Abwandlungen des Urwappens.

Die Familienwappen der „Romooser Linie“

1.2 Saarland Linie

Stammvater: Leonhard Siegwart, geb. 9. Aug. 1685 (Sankt Blasien). Begründer einer Linie ins Saarland. Etliche Glasmacher, darunter auch Glas-Industrielle.

1.2.1 Hommert'sche Linie

Stammvater: Johann Ludwig (Jean-Louis) Sigwart, geb. um 1750 (Friedrichsthal/ Saarbrücken). Begründer einer Linie vom Saarland ausgehend nach Lothringen (Hommert, Chateau Salins), Franche-Comte (Malbouhans) und Rhône-Alpes (Rive-de-Gier, Saint- Étienne).

1.2.2 Linie Maurice Siegwart

Stammvater: Peter Siegwart, geb. 30 Oktober 1838 in Lauterbach (Saar). Begründer einer Linie vom Saarland aus nach Lothringen (Morsbach, Guenviller, Bar-le-Duc)

Wichtigste Ahnenforscher:
- Maurice Siegwart (?) (siegwart-m@live.fr)

1.3 Bubenbacher Linie

Stammvater: Stanislaus Sigwart, geb. 7. Mai 1781 (Schluchsee-Äule). Begründer einer Linie in Bubenbach, Herzogenweiler, Oberbränd und Hüfingen. Einige Glasmacher.

Wichtigste Ahnenforscher
- Matthias Sigwart (geb. 1981)

Verbandsmitglieder des Stammbaumes 1.0
- Rolf Siegwart + Aline Jarrier (CH-Evilard)
- Johann Josef + Anita Siegwart (CH-Fürigen)
- Christoph A. Siegwart (CH-Eggenwil)
- Matthias + Andrea Sigwart (DE-Hüfingen)
- Roland Finckh (CH-Binningen)
- Klaus + Marianne Sigwart (DE-Hüfingen)
- Reinhard + Teresa Sigwart (DE-Herzogenweiler)
- Lothar + Brigitte Sigwart (DE-Villingen-Schwenningen)

2.0 Stammbaum

Stammvater: Josef Siegwart, geb. 1690 in Todtmoos. In diesem Stammbaum sind zwar keine Glasmacher zu finden, aber die Spur führt nach Todtmoos-Glashütte (Glashütten-Standort). Ein Zusammenhang mit den Stammbäumen 1.0 und 3.0 kann als sehr wahrscheinlich angenommen werden, da zwischen Matthias Sigwart (Stamm 1.0), Dominik Siegwart (Stamm 2.0) und Christoph Carl Siegwart (Stamm 3.0) mittels DNA-Test des Y-Chromosoms eine weitläufige väterliche Verwandtschaft festgestellt werden konnte.

Erfasste Nachkommen: 176
Zeitspanne: 17. Jahrhundert bis heute

2.1 Todtmooser Linie

Stammvater: Johann Siegwart, geb. 19. Jun. 1745 in Todtmoos-Glashütte.

Wichtigster Ahnenforscher
- Otto Siegwart (geb. 1931)

Wappen
Verwenden Abwandlungen des Urwappens.

2.2 Fützener Linie

Stammvater: Konrad Siegwart, geb. 26. Nov. 1810 (Todtmoos-Glashütte). Badisch-grossherzoglicher Grenzaufseher, zieht erst nach Breisach, lässt sich dann in Fützen nieder und heiratet dort.

Wichtigster Ahnenforscher
- Dominik Siegwart (geb. 1981)

Wappen
Von Dominik Siegwart wurde je ein neues Wappen für seine Familie (2008) und für die ganze Linie (2009) gestiftet. Als Zeichen der Zusammengehörigkeit dieser Linie wird der Stifter nunmehr ab sofort das letztere Wappen führen.

Das Familienwappen der „Fützener Linie"

Verbandsmitglieder des Stammbaumes 2.0
- Dominik + Christiane Siegwart (DE-Offenburg)
- Otto + Ilse Siegwart (DE-Todtmoos)
- Gottfried + Senta Siegwart (DE-Offenburg)
- Agnes + Rolf Merkle (DE-Endingen)
- Bernhard + Irene Siegwart (DE-Großbottwar)
- Waltraud Siegwart (DE-Todtmoos)
- Emil + Erna Siegwart (DE-Todtmoos)
- Angela Rüd (DE-Hilzingen)
- Elisabeth + Paul Lapp (DE-Utzenfeld)
- Gabrielle + Franz Bockstaller (DE-Todtmoos)

3.0 Stammbaum

Stammvater: Anton Siegwart, geb. 1702 in Todtmoos. Glasmachermeister, der vom Schwarzwald in die Schweiz auswandert. Dort dann viele Glasmacher-Nachfahren. In der Schweiz verzweigt sich dieser Stammbaum, u.a. in die „Küssnachter" und die „Altdorfer

Linie“.Ein Zusammenhang mit den Stammbäumen 1.0 und 2.0 kann als sehr wahrscheinlich angenommen werden, da zwischen Matthias Sigwart (Stamm 1.0), Dominik Siegwart (Stamm 2.0) und Christoph Carl Siegwart (Stamm 3.0) mittels DNA-Test des Y-Chromosoms eine weitläufige väterliche Verwandtschaft festgestellt werden konnte.

Erfasste Nachkommen: 284
Zeitspanne: 18. Jahrhundert bis heute

Wichtigste Ahnenforscher
- Leo Siegwart (1874?)
- Karl Heinrich Siegwart (1888?)
- Christoph Carl Siegwart (geb. 1957)

Wappen
Die Linie verfügt über ein eigenes historisches Wappen. Das Foto stammt vom Familiengrab in Altdort UR. Auch am Tor der Liegenschaft des Constantin Siegwart-Müller in Altdorf, ist das Wappen in der Form verewigt.

Wappen des Stammbaumes 3.0. „Virtus et fides“ bedeutet aus dem lateinischen übersetzt „Tapferkeit und Treue“

Verbandsmitglieder des Stammbaumes 3.0
- Christoph C. Siegwart + Giacomo Platano (CH-Binningen)
- Francois + Corinne Sigwart (CH-Saint-Prex)

4.0 Stammbaum

Stammvater: Michael Siegwart, geb. 1507/1508 (in Rudersberg). Begründer der grossen schwäbisch-evangelischen Siegwart-Linie. Ihr entstammen etliche Gelehrte, Theologen und Mediziner. Ein Zusammenhang mit dem Über-Stammbaum 1.0 wird vermutet.

Erfasste Nachkommen: 134
Zeitspanne: 16. Jahrhundert bis heute

Wichtigster Ahnenforscher
- Dr. Christoph Sigwart (1830-1904)

Wappen
Die Linie verfügt über ein eigenes historisches Wappen.

Wappen des Stammbaumes 4.0

5.0 Stammbaum

Stammvater: Jacob Siegwart, geb. ? (in ?). Begründer einer kleinen Linie vom Welzheimer Wald nach Bad Cannstatt. Zu vermuten ist ein Zusammenhang mit Stammbaum 1.0 und/oder Stammbaum 4.0.

Erfasste Nachkommen: 18
Zeitspanne: 16. Jahrhundert

Wichtigster Ahnenforscher
- Hans Lochner

6.0 Stammbaum

Stammvater: Johannes Sigwart, geb. 1680 (in ?). Begründer einer großen Linie über Äule und Oppenau nach Baiersbronn. Dort dann viele Glasmacher. Die Verbindung in den Südschwarzwald ist allerdings nicht sicher bewiesen.

Erfasste Nachkommen: 157
Zeitspanne: 17. Jahrhundert bis heute

Wichtigster Ahnenforscher
- Michael Züfle

Verbandsmitglieder des Stammbaumes 6.0
- Marcel Sigwart (DE-Leonberg)

7.0 Stammbaum

Stammvater: Moritz Siegwart, geb. 1768 (in Steckborn). Begründer einer kleinen Linie im Thurgau/CH. Es gibt eventuell eine Verbindung zur Glashütte Hergiswil. Das konnte aber noch nicht bestätigt werden. Ein DNA-Test des Y-Chromosoms von Matthias Siegwart deutet darauf hin, dass keine genetische Verwandtschaft zu den Stämmen 1.0, 2.0 und 3.0 besteht - was aber erst verifiziert werden muss.

Erfasste Nachkommen: 7
Zeitspanne: 19. Jahrhundert bis heute

Wichtigste Ahnenforscher
- Matthias Siegwart (geb. 1965)

Verbandsmitglieder des Stammbaumes 7.0
- Matthias Siegwart (CH-Greifensee)

8.0 Stammbaum

Stammvater: Michel Sigwardt, geb. ? (in ?). Begründer einer kleinen Linie in Eltingen (Leonberg).

Erfasste Nachkommen: 10
Zeitspanne: 16. bis 17. Jahrhundert

Wichtigste Ahnenforscherin
- Renate Bauknecht

9.0 Stammbaum

Stammvater: Moritz Sigwart, geb. vor 1592 (in?). Begründer einer kleinen Linie, die von CH-Steckborn ausgeht, über die Pfalz nach Pommern führt und heute in Niedersachsen angesiedelt ist. Im Bereich der 7. und der 8. Generation gibt es noch Schwachpunkte, die geklärt werden müssen.

Erfasste Nachkommen: 18
Zeitspanne: 16. Jahrhundert bis heute

Wichtigste Ahnenforscher
- Alfred Siegwardt (geb. 1913)
- Günter Siegwardt (geb. 1937)

Verbandsmitglieder des Stammbaumes 9.0
- Günter Siegwardt (DE-Langwedel)

10.0 Stammbaum

Stammvater: Nikolaus Siegward, geb. ca. 1780 (verm. in Freiolsheim). Begründer einer kleinen Linie, die im Raum Völkersbach (Malsch) angesiedelt ist und anscheinend stark im Bäckerhandwerk tätig war.

Erfasste Nachkommen: 28
Zeitspanne: 18. Jahrhundert bis heute

Wichtigster Ahnenforscher
Robin Siegwarth (geb. 1974)

Wappen
Von Robin Siegwarth 2012 neu gestiftetes Wappen

Wappen des Stammbaumes 10.0

11.0 Stammbaum

Stammvater: Fridolin Siegwart, gest. 31. Oktober 1817 in Todtmoos (Geburtsdatum nicht bekannt). Begründer einer Linie in die Freigrafschaft Burgund (Frankreich). Vermutlich Glasbläser. Sein Sohn Thomas, Holzfäller, geb. 1786 in Todtmoos, wanderte nach Frankreich aus. Seine Nachkommen schreiben sich SIGWARTE. Der Stammbaum umfasst 8 Generationen-Niveaus.

Erfasste Nachkommen: 48
Zeitspanne: 18. Jahrhundert bis heute

Wichtigster Ahnenforscher:
- Anne-Marie Harster Tischenko (1935), Orsay, Frankreich. Frau Tistchenko wollte den Wohnort ihres Stammvaters besuchen und lernte da Otto kennen. Sie sandte ihm Unterlagen, die dieser an Rolf weitergab.

Zur Schreibung des Namens in Frankreich: Bei der Einbürgerung wird dem Kandidaten empfohlen, seinen Namen zu "französiseren". So schreibt sich die Romanschriftstellerin Valérie S. aus Paris SIGVARD. Und der Bürgermeister von Damprichard (Doubs) SIGVART.

Dominik Siegwart (1. Verbandsvogt

Neues Wappen für den Stammbaum 10.0

Nachdem ich erst Ende 2010 mit meiner Familienforschung begonnen habe, konnte ich Dank des Völkersbacher Heimatvereins, vieler fleißiger Helfer in diversen Internetforen und freundlichen Pfarrsekretärinnen umfangreiche Spuren meiner Vorfahren entdecken.

So konnten mittlerweile zahlreiche Verbindungen im regionalen Bereich, aber auch nach Iowa/USA, NewYork/USA, und in die (noch auszubauende) Gebiete Stolberg und Gersweiler (ebenfalls Glashüttenstandorte)

nachgewiesen werden. Die nachgewiesenen Familienmitglieder dieses Zweiges (und der Nebenlinien) liegt mittlerweile jenseits der 200 Seelen.

Ziel war es immer, den schon vermuteten Zusammenhang zur Glasmacherdynastie herzustellen. Dies ist mit meinem ältestbekannten Vorfahren Josef Si(e)gwart(h) gelungen. Da Bilder/Zeichen die Jahrhunderte besser überdauern als das geschriebene Wort, wollte ich dem Familienzweig ein Denkmal in Form eines Wappens stiften, um den kommenden Generationen sowohl die Geschichte der eigenen Familie aufzuzeigen, als auch den Bogen zu den übrigen Si(e)gwart(h)s zu schlagen, die - vermutlich - gemeinsame Wurzeln haben. Aus diesem Grund sind einige der prägenden Symbole dem Wappen des Familienverbandes entlehnt. Aus diesem Grund beschloß ich Mitte 2011, mit Hilfe der Gemeinschaft wappenführender Familien, ein solches Wappen entwerfen zu lassen. Hier konnte ich auf zahlreiche fleißige und kreative Geister zählen, die mich maßgeblich inspiriert und künstlerisch unterstützt haben und nun das fertige Wappen präsentieren. Gewidmet ist es dem Johann Siegwarth, geb. ca. 1714 in Mittelberg, gestorben am 12.04.1762, als Sohn des bereits erwähnten Josef Siegwarth.

Ich bedanke mich bei allen helfenden Händen, speziell an Nico Augustin (der Zeichner des Wappens) ein herzliches Dankeschön !

Robin Siegwarth (Mitglied des Familenverbandes)

3) AKTUELLE FORSCHUNGSPROJEKTE

Im Folgenden findet ihr eine Aufstellung der Forschungsprojekte von Familienverband-Mitgliedern. Wir möchten diese Liste an dieser Stelle veröffentlichen, um dadurch den Austausch zwischen den Mitgliedern und den Lesern unseres Rundschreibens zu fördern. Kannst du mit interessanten Informationen zu einem der genannten Projekte beitragen? Gerne freuen wir uns dann über eine entsprechende Mitteilung an info@familienverband-siegwart.org! Es handelt sich um die Projekte, die aktuell der Rundbrief-Redaktion bekannt sind, gerne ergänzen wir diese Liste. Auch dann einfach eine kurze Mitteilung per E-Mail.

- Rolf Siegwart – Nachforschungen zu Albrecht Siegwart, 1520 in Bern
- Matthias Sigwart – Erforschung aller Nachkommen von Stanislaus Sigwart (geb. 07.05.1781 in Äule), wohnhaft in Bubenbach
- Matthias Siegwart – Erforschung aller Nachkommen des Moritz Siegwart (geb. 1768 in CH-Steckborn)

Matthias Sigwart (Internetwart)

Durchbruch mittels DNA-Forschung - Haben wird die "Si(e)gwart(h)-DNA" gefunden?

Wie ich bereits 2009 in meiner Familienchronik "Konrad Siegwart, der Bäckermeister von Fützen" prophezeit habe (S. 16), lässt sich in Sachen Ahnenforschung einiges von der recht neuen DNA-Forschung erwarten. Gerade dort, wo man mit den klassischen Methoden (Kirchenarchive, Internetrecherche, Verwandtschaftsbefragungen...) nicht mehr weiterkommt. Da sich der Vorstand des Familienverbandes letztes Jahr entschlossen hat, einen Feldversuch zu wagen, werde ich an dieser Stelle sensationelle neue Erkenntnisse verkünden können.

Doch zuerst möchte ich ein paar Worte darüber verlieren, was "DNA-Forschung" überhaupt ist. Diese versucht mittels vergleichender DNA-Untersuchungen (ähnlich dem berühmten Vaterschaftstest) herauszufinden, ob mehrere Probanden miteinander verwandt sind, oder nicht. Das kann helfen, eine Verwandtschaft zwischen verschiedenen Familienstämmen zu klären, welche durch Akten/Unterlagen nicht mehr zu beweisen ist. Denn eine reine Namensgleichheit besagt diesbezüglich noch nichts. Grundproblem in der Ahnenforschung ist nämlich, dass in den letzten Jahrhunderten der Familienname in den allermeisten Fällen vom Vater an die Kinder übertragen wurde. Die Söhne gaben ihn weiter, während die Töchter ihn bei der Heirat "verloren". Somit wurde der Familiename also nur innerhalb der männlichen Stammlinie weitergeführt. Problematisch ist dies insofern, da es oft Brauch war, dass auch uneheliche Kinder (vor der Ehe mit einem anderen Mann gezeugt) nach Eheschluss den Familiennamen des Ehemannes übernahmen und damit der eigentliche biologische Vater in Vergessenheit geriet - was von der Kirche so beabsichtigt war. Nicht umsonst besagt eine der goldenen Regeln der Ahnenforschung: "Der Vater ist stets ungewiß!"
Heute kennt man das Phänomen auch unter der Bezeichnung "Kuckuckskind", wobei bei solchen allerdings oftmals nur die Mutter allein Bescheid weiß.
An dieser Stelle ist nicht der Platz, in die Tiefe der Thematik "Genetik" und "DNA-Ahnenforschung" vorzustoßen. Unten finden sich Literaturempfehlungen, die man zum Vertiefen nutzen kann.

Um zu unserer speziellen Situation in der Familie Si(e)gwart(h) zurückzukommen: Wir glauben ja daran, dass prinzipiell alle Namensträger miteinander verwandt sind. Diese Auffassung gewinnen wir aus drei Umständen (vergleiche "Konrad-Buch" S. 14-16):

1. relativ seltener Familienname
2. Namensträger konzentrieren sich in wenigen Gebieten (z.B. Südschwarzwald, Saarland)
3. der Beruf des Glasmachers findet sich in etlichen Stammbäumen der Familie

Umfangreiche Forschungen in der Vergangenheit (vergleiche "Konrad-. Buch" S. 20-25) konnten teilweise bis ins 16./17. Jahrhundert zurückstoßen. Spätestens dort ist aber in den meisten Fällen Schluss, denn während des 30-jährigen Krieges (1618-1648) wurden zahllose Kirchenarchive ein Opfer brandschatzender Heerscharen. Damit waren dann auch alle personenbezogenen Unterlagen der zurückliegenden Zeit verloren.
So konnten wir innerhalb des Familienverbandes zwar mehrere Stämme aufstellen und erforschen, doch ein möglicher Zusammenhang der Stammbäume untereinander konnte nicht bewiesen werden. Darum stellten sich letztes Jahr mit Matthias Sigwart (Stamm 1.0), Dominik Siegwart (Stamm 2.0), Christoph Carl Siegwart (Stamm 3.0) und Matthias Siegwart (Stamm 7.0) vier Familienmitglieder für einen vergleichenden DNA-Test zur Verfügung und gaben dafür Speichelproben ab, die dann in ein Labor eingeschickt wurden. Die Erwartungen waren nicht besonders hoch, weiß man doch von Statistiken, dass in einer Ahnenreihe von 10 Personen durchschnittlich ein "Kuckuckskind" vorkommt.

Umso größer war die Überraschung, als das Ergebnis des DNA-Tests eintraf. Matthias Sigwart (Stamm 1.0), Dominik Siegwart (Stamm 2.0) und Christoph Carl Siegwart (Stamm 3.0) sind definitiv miteinander verwandt in einem "Zeitraum, der 1000 bis 3000 Jahre zurück liegt". Das gibt keine 100%-ige Sicherheit, untermauert aber unsere Annahme, dass letztlich alle Si(e)gwart(h)'en miteinander verwandt sind. Auch kann aus dem Zusammenhängen der Stämme 1.0, 2.0 und 3.0 gefolgert werden, dass das Netz der Glasmeisterfamilie Si(e)gwart(h) tatsächlich

über den ganzen Südschwarzwald reichte und die Si(e)gwart(h)'en der Glashütte Todtmoos definitiv verwandt sind mit jenen der Glashütten im Raum Sankt Blasien. Von beiden Orten aus fand ja auch die Auswanderung in die Schweiz statt.

Ein kleiner Wermuttropfen war, dass uns beim Stamm 7.0 kein Beweis der Verwandtschaft gelang. Da Matthias aber gerade dabei ist seinen Stammbaum komplett auszubauen, werden wir vielleicht bald aus diesen Erkenntnissen Antworten bekommen, woher seine Linie stammt. Dann wird sich vielleicht auch herausstellen, ob er mit Günter Siegwardt (Stamm 9.0) verwandt ist. Eventuell würde sich Günter vielleicht sogar auch zu einem DNA-Test zur Verfügung stellen.
Überhaupt sollte das Projekt aus meiner Sicht unbedingt ausgedehnt werden. Vielleicht gelingt es uns dann, weitere Stämme anzuschließen. Als Probanden wäre z.B. Mitglieder der Romooser Linie interessant, da diese ja der Glasmacher-Hauptlinie angehören. Auch Robin Siegwarth, der gerade seinen Stamm intensiv erforscht wäre ein interessanter Proband. Freiwillige vor!

Für alle, die es genau wissen wollen, hier nun die offizielle "Si(e)gwart(h)-DNA", deren Existenz freilich erst noch durch weitere Probanden gesichert werden sollte:

AMLXY:	**XY**
DYS19:	**16**
DYS392:	**11**
DYS393:	**12**
DYS390:	**24**
DYS385:	**10, 19**
DYS391:	**11**
DYS389 I:	**12**
DYS389 II:	**28**

Selbstverständlich ist, dass wir die DNA-Tests lediglich als Ergänzung unserer bisherigen Forschungen sehen. Völlige Gewissheit wird es nie geben. Ahnenforschung ist und bleibt ein Puzzlespiel, dessen Teile weit verstreut sind und die man mühsam zusammensuchen muss.
Logisch ist auch, dass wir nicht unterscheiden wollen zwischen den Mitgliedern, die miteinander verwandt sind und denen, die es nicht sind. Wir verstehen uns als große soziale Familie, wer mit welchen Genen herumläuft ist einerseits spannend, andererseits bei weitem nicht der ausschlaggebende Faktor. Nicht umsonst geht die Wissenschaft heute davon aus, dass neben der genetischen Prägung die soziale Prägung die entscheidende ist für die Persönlichkeitsbildung (siehe dazu "GEO Wissen" 43/2009).

Literatur, Links und Quellen

Buch
"Konrad Siegwart, der Bäckermeister von Fützen" (von Dominik Siegwart, Verlag Shaker Media, ISBN 3868584927, erhältlich u.a. über amazon.de)

zum Thema "Genetik" und "DNA-Ahnenforschung"
"Ahnenforschung - Auf den Spuren der Vorfahren: Ein Ratgeber für Anfänger und Fortgeschrittene" (ISBN 3937504427, erhältlich u.a. über amazon.de)

zum Thema "Persönlichkeitsentwicklung"
"GEO Wissen 43/2009: Wer bin ich?: Lebenslauf-Forschung: Was die Persönlichkeit prägt" (ISBN 3570198820, erhältlich u.a. über amazon.de)

Dominik Siegwart (1. Verbandsvogt)

4) VERKNÜPFUNGEN DER GLASBLÄSER-DYNASTIEN

Seit gut einem Jahr unterhalte ich eine Korrespondenz mit Dr. Nino Mayer, aus San Paolo di Piave, Italien, nrmayer@libero.it . Er stammt aus dem grossen italienischen Glasbläser-Clan der Mayer. Sein Vater war dort der letzte Glasmeister. Hier die Übersetzung seines Mails vom September 2011.

„So viele Siegwart sind nach Italien gekommen. Sie trugen den „misshandelten“ Namen Siguard. Nach einem Manuskript der Familie Griner (Greiner), einer anderen der „grossen“ Glasbläserfamilien, lese ich, dass die Siegwart, die vom Schwarzwald in die Schweiz einwanderten, die schweizerische (damals luzernische) Staatsangehörigkeit erlangten, weil sie, im Gegensatz zu den anderen deutschen

Glasbläsern, akzeptierten, ihre Kunst an Einheimische weiterzugeben. Wie du sicher weisst, wurde das Knowhow des Glaserhandwerks eifersüchtig vom Vater auf den Sohn vererbt, und alle, die nicht zum Clan gehörten, waren davon ausgeschlossen. Mein Vater, der letzte Glasbläser der Firma Mayer, erzählte mir, dass auch in Italien die Glasherstellung eifersüchtig gehütet, und Verstösse gegen dieses Gebot geahndet wurden".

Dr. Nino Mayer (Mitte) in Rosenberg (Schwaben)

In einem mitgesandten Dokument der italienischen Glasindustrie von 1913 werden unter ca. 250 Glasbläsern 14 Siguard aufgeführt; ihre italienischen Geburtsorte sind leider unlesbar. Sie wurden zwischen 1895 und 1910 in die italienische Glasbläsergewerkschaft, die Federazione Italiana dei Maestri Soffiatori in Lastre di Vetro, aufgenommen. Interessant, dass 6 ihrer aufgeführten Ehefrauen den Namen Griner trugen, was darauf schliessen lässt, dass innerhalb der Clans geheiratet und Ehepartner vermutlich „importiert" wurden. In meiner eigenen Familie war dies auch so: mein Urgrossvater Johann Josef Xaver, geboren im Kragen (Luzern) 1805, holte sich seine Ehefrau, Franziska Kiefer, in Aeule!

Ein Dokument erwähnt die orthographische „Italienreise" unseres Namens: Sigvart wird zu Siguardi, dann zu Siguard. Interessant auch, dass Glasbläser offenbar von Norden kamen, via Lodrino (Tessin), dann Porlezza (Nähe Lugano) und Sesto Calende. Ein anderes Dokument von Nino erwähnt einen Adrian Siegwart, „bestimmt ein Abkömmling der berühmten Glasbläser-Dynastie aus der Schweiz". Die italienische Glasbläserfamilie Mayer hatte Beziehungen zu den Glashütten Rosenberg, Schwaben (siehe Foto), und Güldenthal / Mümliswil, Kanton Solothurn, und man findet den Namen auch im Kragen. Siehe mein Publikationshinweis über die Glashütten im Schweizer Jura im Rundbrief 3 und die Meldung von Anton Fluri im Rundbrief 4.

Inzwischen habe ich weitere Dokumente erhalten, u.a. zu den Glasmacherfamilien Griner, Gressly und Patano. Es wird also eine Fortsetzung dieses Berichts geben!

Rolf Siegwart (Obmann auswärtige Kontakte)

5) MELDUNGEN AN DEN FAMILIENVERBAND

Iternationale Kontakte 2010-11

Seit dem letzten Rundbrief habe ich versucht, mit Besuchern unseres Gästebuchs zu korrespondieren, soweit sie sich nicht auf Deutsch eintrugen. Der „Ertrag" ist nicht besonders ergiebig.

Mit einem Willy Siegwart aus Argentinien korrespondierte ich einige Male. Um einen nach Südamerika emigrierten Siegwart-Vorfahren genealogisch zurück zu verfolgen, bräuchte ich von ihm Dokumente, die aber nicht eintrafen. Immerhin schrieb er mir zu Neujahr, er wolle den Kontakt nicht abbrechen, aber seither ist kein Mail mehr eingetroffen.

Auf mehrmalige Versuche, mit den Siegwarts aus West Virginia (USA) den Kontakt weiter zu führen, erhielt ich keine Antwort. Ich hatte den Kunstmaler Gregory Siegwart vergeblich um die Erlaubnis gebeten, ihn und einige seiner Bilder in einem Rundbrief vorzustellen. Man findet ihn natürlich auf Internet. Es wäre auch interessant, wenn er uns über seinen Vorfahren, den Schweizer Emigranten Franz Josef Siegwart und dessen künstlerisches Schaffen erzählen würde. Siehe mein Beitrag im Rundbrief 2.

Mit Maurice Siegwart aus Bourges (Frankreich) fand ein Mail-Austausch statt, in dessen Folge er und Dominik Herkunfts- bzw. Genealogie-Dokumente austauschten, wobei ich einfach Übersetzer war.

Anthony Sigwart aus Hythe, England, korrespondiert mit Matthias (D) zum gleichen Thema. Ihm verdanke ich die Empfehlung, das Buch „Die Glasbläser“ von Daphne du Maurier zu lesen. Siehe meine Präsentation dieses Buchs hier im Rundbrief 5.

Ich habe Kontakt aufgenommen mit Guy Sigvart, dem Bürgermeister des Dorfes Damprichard in Frankreich (Freigrafschaft). Ich werde ihn demnächst besuchen und erhoffe einen fruchtbaren Austausch.

Am ergiebigsten war die Kontaktaufnahme mit Dr. Nino Mayer aus Italien. Siehe dazu mein separater Beitrag hier im Rundbrief 5.

Rolf Siegwart (Obmann auswärtige Kontakte)

Im folgenden findet ihr eine Aufstellung der Meldungen und Anfragen, die seit dem letzten Rundschreiben an den Familienverband herangetragen wurden (geordnet nach Einsender und Datum). Wir möchten diese Zuschriften an dieser Stelle veröffentlichen, um dadurch den Austausch zwischen den Mitgliedern und den Lesern unseres Rundschreibens zu fördern. Habt ihr weitere Informationen zu einem der unten genannten Sachverhalte? Gerne freuen wir uns dann über eine entsprechende Mitteilung an info@familienverband-siegwart.org!

von Georg Paulus
georg.paulus@gmx.de
08.09.2010
"Bei Forschungen über die Glashütte Irlbrunn, westlich von Regensburg, stieß ich auf einen Kirchenbucheintrag aus dem Jahre 1716, mit dem die Anwesenheit eines Glasmachers namens Johann Sigward belegt ist. Am 5. Dezember 1716 wurde ihm und seiner Ehefrau Margaretha in der zuständigen Pfarrkirche von Painten (heute: Landkreis Kelheim, Niederbayern) ein Sohn auf den Namen Johann Georg getauft.
Natürlich wäre ich sehr erfreut, wenn Sie diesen Johann Sigward "strasburgensis" einem der bekannten Siegwart-Zweige zuordnen könnten. Für eine entsprechende Rückmeldung wäre ich Ihnen sehr dankbar."

von Robin Siegwarth
Robin.siegwarth@web.de
01.05.2011
anbei meine Daten von Linus: Josef Sigwarth, Bäcker, *15.12.1875, +30.07.1939, oo1906 Meda (Martha?) Siegwarth, geb. Rohr
-> Linus Sigwarth, *28.01.1907, +04.02.1944 Schriftsteller, in Italien gefallen (Friedhof Pomezia) oo1935 Bertha Siegwarth, geb. Fritsch
-> Günter Sigwarth, Durmersheim
-> Elsa Theresia Sigwarth, *20.05.1909
-> Albert Sigwarth, *02.09.1911, oo1934 (in Karlsruhe)

Leider hänge ich mit Details etwas in der Luft, die Gemeinde Durmersheim vertröstet mich seit Monaten mit der Bearbeitung meiner Anfrage.
Die Daten stammen alle von der Kriegsgräberfürsorge, leider war es mir bisher nicht möglich, die Nachfahren von Linus, bzw. seiner Geschwister ausfindig zu machen. Irgendwie führ die Spur von Durmersheim und Ketsch nicht wirklich weiter. Naja, mal abwarten, ob Durmersheim vielleicht doch noch Informationen liefert.
Werde mich trotzdem an Deinen Link wenden, vielleicht gibts ja doch noch Infos.

Des weiteren wurden mir folgende Daten von Linus mitgeteilt: Dienstgrad: Gefreiter, Truppenteil: 1./Gr.Rgt 735, Erkennungsmarke: 5644-4(MG)Inf. Ers.Btl. 109, Todesort: Anzio, südlich Albano, bestattet: Ariccia (später umgebettet nach Pomezia, Block E, Grab 514)

03.06.2011
heute hatte ich das Vergnügen, im Nachbarort Moosbronn (Wallfahrtsort) in die Kirchenbücher blicken zu dürfen, auf der Suche nach meinem Vorfahren Nikolaus.
Wie ich vermutet hatte, war es recht knifflig, da dies sowohl in Latain, als auch in Sütterlin, noch dazu manchmal in recht unselserlicher Schrift verfaßte Buch (bzw. Bücher) schon etwas ramponiert waren.
Nun, überall, wo ich Siegwarth erkennen konnte, habe ich mal ein Bild gemacht.
Lt. Auskunft sind die Bücher jedoch erst ein Jahr nach dem Geburtsdatum meines ältesten Vorfahren, so ist nur zu hoffen, daß irgendwo etwas über das Hochzeitsdatum oder des Todesdatum zu erfahren ist.

Ich bin mir nicht sicher, ob Du schon Unterlagen aus Moosbronn hast, gerne sende ich Dir die Bilder (insgesamt 20 MB). Als "Gegenleistung" wäre ich Dir sehr verbunden, wenn Du einmal nach Querverbindungen

(sofern vorhanden) zu meinen Ahnen draufschauen könntest, sofern Du das Schriftbild entziffern kannst.

Sofern es für Dich ok ist, sag Bescheid, dann splitte ich die Bilder in mehrere Emails, damit dein Konto nicht explodiert...

14.07.2011
Hallo Dominik, es war zwar recht teuer, hat sich aber wirklich gelohnt.

Nachdem ich in Moosbronn am Lesen der Kirchenbücher gescheitert bin, habe ich mich entschlossen, den Genealogendienst in Freiburg zu nutzen, um die vorhandenen Daten in Freiburg zu erforschen. Hieraus haben sich weitere Erkenntisse ergeben, die über Nikolaus Siegwarth, geb. 1780 hinaus gehen. Zwei Generationen zurück konnte mithilfe der Kirchenbücher erforscht werden, zusätzlich dann noch eine mit Hilfe des Völkersbacher Namensbuches, ist es doch jetzt erstmals gelungen, einen Glasbläser vom Mittelberg nachzuweisen (Mathias).

Ich würde mich freuen, wenn Du die Daten dem Familienverband zur Verfügung stellen kannst, ich werde dies in Kürze auf meiner Homepage ebenfalls einfließen lassen, würde mich freuen, wenn es weitere Informationen seitens der Mitglieder gäbe.

In diesem Sinne, weiter frohes forschen
Robin

29.07.2011
Dein Tipp hat nun doch Früchte getragen. Ich hatte schon nicht mehr damit gerechnet, von der WaST Info zu erhalten, nachdem sie sich ja vor ca. 2 Monaten gemeldet hatten und verlangten, eine Genehmigung von einem direkt Verwandten zu erhalten, damit sie mir Auskunft geben. Jetzt wurde mir mitgeteilt, daß der Sohn von Linus Siegwarth und Meda Rohr (Günter) * 15.04.1937, + 16.03.1998 kinderlos blieb. Ebenfalls teilte das Standesamt dort mit, daß es auch keine Ehe gab, somit erlischt diese Linie. Ich werde dort mal weiter nachforschen, da mir ein Name genannt wurde, zu der Person die Sterbeurkunde geschickt wurde. Vielleicht bekomme ich dort weitere Infos.

01.08.2011
"nun steh ich hier, ich armer Thor und bin so schlau, als wie zuvor".

Die Daten, die mir von Freiburg geschickt wurden, habe ich mit dem Völkersbacher Namensbuch kombiniert und konnte nun so weiter zurückverfolgen, bis ca. 1691.

Ein ganz interessanter Ansatz ist der des Johan(nes), der 1727 Agatha Schmid geheiratet haben soll. Gemäß dem Namensbuch von Völkersbach, soll die Frau vom Knobelwald/Neukirchen gekommen sein. Ein vor kurzem gekauftes Buch von Hans-Jürgen Moser, in dem auch auf die Glasbläser in Mittelberg/moosbronn eingegangen wird, weißt ihn nun wiederum kommend aus der Ecke aus und nicht seine Frau.

Im Internet findet sich zum Knobelwald / Neukirch nicht viel, lediglich ein Hinweis: http://www.waldorf-ideen-pool.de/index.php?aid=2348

Ein in Furtwangen ansässiger Ahnenforscher hat den Namen mal in die Suchmaschinen eingegeben, aber weder für ihn, noch für seine Frau einen Ansatz gefunden. Hast Du Leute im Verband, die evtl. aus dieser Ecke Daten haben?
Lt. dem o.g. Text (wenn es auch nur eine Waldorf-Geschichte ist, scheint die Gegend ja Holzmacher und Glasbläser beiheimattet zu haben, ganz so abwegig ist das also nicht.

von Jürgen Sterk
sterks@web.de
20.07.2011
Glückwunsch zum gelungenen Rundbrief. Ich denke, es ist eine gute Mischung aus unterhaltsam, lesbar, informativ und auch mit Fachdaten bestückt ! Hat mich angespornt, mal wieder meine Daten/Quellen zu durchforschen.

Mathias sucht die Nachfahren von Stanislaus S. Hier mal meine Nachfahrenliste zu Quellen: Ich denke Neutzling "Glashütten und Glasmacher im Warndt " habt ihr ?

a) Buch „Die Glasmacher im Böhmer- und Bayernwald“, Band I und II von Josef Blau 1954, Reprint 1984. Bemerkenswert ist, dass dort fast alle großen Glasmachersippen auftauchen. Nicht genannt sind: die Siegwart! Die scheinen sich zumindest als Hütten-/Glasmeister von den dortigen Glashütten fern gehalten zu haben. Es wäre interessant, die Gründe hierfür zu finden.

b) Buch „Glashütte“ von Wolfgang Wiese, 2001. Es geht um die Glashütte in Wald b. Meßkirch. Auch hier werden die Sigwart aber nicht als ansässige Glasmacher benannt, sondern allgemein und mit Bezug zum Schwarzwald auf den Seiten 24, 26, 32, 61, 70-71, 99, 109, 120; sowie Balthus Sigwart (S. 28), Bonaventura S. (Seite 23), Kolumban S. /(Seite 23), Mathias S. (Seite 23), Paul S. (Seite 23), Samuel S. (Seite 60,70) genannt.

c) „Allgäuer Glasmacher“ Zur Geschichte der Glasmacher im Fürststift Kempten von Friedrich Schwarz – 1985 Balthus Sigwart 1671 als Weißglasmacher in Kürnach genannt. Seine Tochter Veronika Sigwarthin heiratet den Hüttenmeister Hans Schmid. Sie stirbt am 14.1.1722 in Ulmerthal und hat am 24.3.1671 in Kürnach 4 kleine Kinder. >> Scan

20.07.2011
Da du jetzt auch in USA suchst, kennst die Adresse schon? Da sind 19 Sigwart-Grabsteine fürs Archi: www.findagrave.com/cgi-bin/fg.cgi?page=gsr&GSfn=&GSmn=&GSln=Siegwart&GSby=&GSbyrel=in&GSdy=&GSdyrel=in&GScntry=0&GSst=0&GSob=n oder http://www.distantcousin.com/SurnameResources/Surname.asp?Surname=Siegwart&SurnameFinder=Y ..musst halt aufpassen... vieles ist umsonst, manches kostet...oder den email-tracker. Bekommst ne Mail, wenn was zu Sigwart gefunden wird.. (lohnt sich aber hier zum Schutz eine extra Email anzulegen...)

03.08.2011
Höfechronik Langenordnach
http://ahnenforschung-sterk.de/index.php?view=article&catid=77%3Aforschung-schwarzwald&id=285%3Atitisee-neustandt-langenordnach-wursthorn&format=pdf&option=com_content&Itemid=29, http://ahnenforschung-sterk.de/index.php?view=article&catid=77%3Aforschung-schwarzwald&id=285%3Atitisee-neustandt-langenordnach-wursthorn&tmpl=component&print=1&layout=default&page=&option=com_content&Itemid=29 http://ahnenforschung-sterk.de/index.php?option=com_mailto&tmpl=component&link=e0afb8d0a3a8fb13fa776510e26c85c3dc75ade8, geschrieben von: Sterk Dienstag, den 02. August 2011 um 17:06 Uhr. Seit kurzem gibt es auch eine Orts- und Höfechronik von Langenordnach http://www.frsw.de/langenordnach.htm#Langenordnach%20und%20das%20Langenordnachtal im Schwarzwald. Mit 464 Seiten geballte Information, darunter für den Ahnenforscher über 300 Seiten Höfechroniken. Die Chronik wurde von den fünf "Ornerner" Heimatforschern Werner Morath, Markus Straub, Willi Straub, Egon Wursthorn und Karl Wursthorn http://www.badische-zeitung.de/titisee-neustadt/eine-chronik-fuer-das-tal--38203838.html zusammen gestellt. Sie ist im Verlag Schillinger, Freiburg gedruckt (keine ISBN) und kostet 48.- Euro. Verkauf und Vertrieb nur über Karl Wursthorn, Langenordnach 26, 79822 Titisee-Neustadt http://maps.google.de/maps?q=langenordnach&oe=utf-8&rls=org.mozilla:de:official&client=firefox-a&um=1&ie=UTF-8&hq=&hnear=0x4790f18622bb565f:0xc16afd3edbc4f36e,Titisee-Neustadt&gl=de&ei=GyI4TqfCLYWLswaHiNT9Dw&sa=X&oi=geocode_result&ct=title&resnum=2&ved=0CCQQ8gEwAQ.

04.08.2011
...hab mal die Taufen St. Peter 1700 bis 1722 gecheckt. In der Zeit kein einziger Sigwart und (ausser Scherzinger) auch keiner der anderen Glasernamen wie Zumkeller, Greiner, Schmid.. Ich meine auch, dass ich die überwiegend in St. Märgen gesehen habe...

04.08.2011
Hier mal ein paar Schmid mit Sigwart, denke, wenn man die Schmid mal komplett aufarbeitet kommt man den Sigwarten auch auf die Schliche. Interessant hier die Verbidnugn nach Gegenbach Adam Sigwarth in Genegnbach ist Schwager von Melchior Schmid in Glashütte Knobelwald/später Bubenbach. Interessant auch, dass die Ehe der Magdalena S. nicht in Neukirch verzeichnet ist Taufen teilweise in St. Märgen, teilweise in Neukirch und teilw. in Urach erfolgten. Das zeigt, dass sich die Glaser einen Dreck um die Herrschaft scherten *grins*

04.08.2011
Hab ich bei Ancestry gefunden - also noch nicht abgesichert: Josef Siegwart geb 1652 St. Blasien x 4.8.1675 St. Blassien Katharina Reichert. 8 Kinder. Einige davon gehen nach Friedrichsthal, Saarland der Josef S. geb. 23.9.1679 stirbt 1750 in Bad Herrenalb. Das wär doch bei dir um die Ecke. Der könnte vom Alter her auch passen. Würd ich mal in Bad Herrenalb schauen, ob es dort Siegwart gibt...

6) FAMILENHISTORISCHE AUSFLUGSZIELE

Stolberg (Rheinland) / Hürtgenwald
Ein Urlaubsbericht

Auch im letzten Jahr waren wir bemüht, Angenehmes mit Nützlichem zu verbinden und suchten uns wieder ein familienhistorisches Urlaubsziel aus. Anlässlich aktueller Forschungen bezüglich der ehemaligen Si(e)gwart(h)-Glashütte Stolberg (*darüber wird in der nächsten Ausgabe ein gesonderter Bericht erscheinen*) fiel unsere Wahl auf die Rureifel, wo wir Ende August / Anfang September eine Woche zu Gast waren. Dabei handelt es sich um den nördlichsten Teil der Eifel, welche sich ja zwischen Trier im Süden und Köln im Norden über ein großes Gebiet streckt und sich neben der Rureifel noch in Moseleifel, Südeifel, Vulkaneifel, Osteifel und Ahreifel unterteilt.

Der Name der Rureifel stammt nicht etwa vom nicht allzu weit entfernten Ruhrgebiet ab, sondern vom linksrheinischen Fluss Rur, nicht zu verwechseln mit der rechtsrheinischen Ruhr. Landschaftlich geprägt ist das Gebiet von einem ausgedehnten, bewaldeten Höhenplateau, das von Norden nach Süden verläuft und den Namen Hürtgenwald trägt. Das Plateau wird von einigen tiefeinschneidenden Flüssen durchflossen, welche in etlichen Talsperren aufgestaut sind.

In unmittelbarer Nähe liegt eben jenes Stolberg (bei Aachen), wo wir uns auf Spurensuche begeben wollten. Stolberg ist heute eine Industriestadt, die vor allem bekannt geworden ist durch das dort ansässige Pharma-Unternehmen Grünenthal, welches den Contergan-Skandal auslöste. Dementsprechend ist das Stadtbild geprägt von Schwerindustrie, wobei man sich nebenbei auch als "Kupfer- und Messingstadt" profilieren möchte. Das soll auf die jahrhundertealte Bergbau- und Metallverarbeitungstradition hinweisen. Kein wie auch immer gearteter Hinweis hingegen findet sich auf Glas, obwohl mit einem Ableger der weltberühmten Firma St. Gobain auch aktuell noch ein glasverarbeitender Betrieb präsent ist. Dementsprechend hilflos zeigte sich denn auch die Stolberger Tourist-Info, wo wir vorsprachen. Wir wurden zum Stadtarchiv geschickt, welches sich im Rathaus befindet. Dort wurden wir äußerst rüde abgewiesen, mit dem Hinweis verbunden, man solle Anfragen gefälligst schriftlich einreichen. Bezeichnend war, dass der Stadtarchivar noch nie etwas von einer Glashütte gehört haben wollte, schon gar nicht von "Siegwarthe".
Unsere Hoffnungen, in Stolberg mehr über die dortigen Glasmacher erfahren zu können, hatten sich also bereits zu Beginn unseres Urlaubs zerschlagen. Nach der unfreundlichen Behandlung verzichteten wir auch auf einen weiteren Besuch der Stadt. Eine nach dem Urlaub schriftlich eingereichte Beschwerde an den Oberbürgermeister blieb unbeantwortet.

Um doch noch einen kleinen Erfolg verbuchen zu können, wollten wir die alten Gräber der Glasmacher der Familien Siegwart und Stang besichtigen. Doch nach Auskunft der Friedhofsverwaltung wurden die Gräber vor einigen Jahren abgeräumt, da es kein öffentliches Interesse am Fortbestand gab und keine Angehörigen mehr ermittelt werden konnten. Man wollte gar von uns wissen, ob wir in Verwandtschaft stehen würden (wegen der Gebühren der Grabaufhebung, welche zu Lasten der Stadtkasse gegangen waren).

Fazit: Stolberg - definitiv keine Reise wert!

Nach dem Reinfall wandten wir uns unserem zweiten Reiseschwerpunkt zu - dem Hürtgenwald.
Dort fanden im Herbst und Winter 1944/45 schwerste Kämpfe zwischen der über Aachen anrückenden US-Army und der Wehrmacht statt. Ziel der Amerikaner war der Übergang über den Rhein. Um diesen über den sogenannten "Stolberger Korridor" zu erreichen, musste erst der in der rechten Flanke liegende Hürtgenwald erobert werden. Das unwegsame, dicht bewaldete, von Tälern durchschnittene Gelände bereitete den Amerikanern massive Probleme, da sie in einem solchen Terrain weder ihre Übermacht an Panzern und Artillerie, noch an Flugzeugen, entscheidend zur Geltung bringen konnten. Stattdessen tobten in den nebelverhangenen Wäldern und düsteren Schluchten blutigste Kämpfe "Mann gegen Mann", zusätzlich erschwert durch den Westwall mit seinen

Bunkeranlagen und ausgedehnten Minenfeldern. Die im Hürtgenwald unter anderem eingesetzten deutschen Glasminen waren mit herkömmlichen Minensuchgeräten nicht zu orten und verursachten schwerste Splitterverwundungen. Die Amerikaner nannten den Wald bald "Hurt-genwald" (von englisch *to hurt* = verletzen). Die Schlacht im Hürtgenwald sollte schließlich als eine der blutigsten Schlachten in die amerikanische Geschichte eingehen und wurde wegen ihrer Heftigkeit immer wieder mit der Schlacht um Gettysburg (1863) oder dem Vietnamkrieg verglichen. Zahlreiche anfangs kriegsbegeisterte GI's, darunter auch die künftigen Literaturgrößen Ernest Hemingway ("*Der alte Mann und das Meer*") und J.D. Salinger ("*Der Fänger im Roggen*"), waren durch das Gemetzel tief beeindruckt, mussten gar in therapeutische Behandlung.

Noch heute finden sich im Hürtgenwald zahlreiche Bunkerruinen, Panzersperren und Gräber. Immer noch stößt man bei Waldarbeiten auf die Gebeine verschütteter Gefallener, oder auf Kampfmittel. Darum wird vor dem Abweichen von Waldwegen gewarnt, auch wenn die meisten Minen in den Jahren nach dem Krieg in gefährlicher Handarbeit geräumt wurden (was nochmals zahllose Tote kostete).
Die Gemeinde Hürtgenwald hat unter dem Oberbegriff "Historisch-Literarische Wanderwege" ein weit gefächertes Netz von Wanderwegen anlegen und beschildern lassen. Dort informieren Tafeln und Prospekte über die historischen Geschehnisse. Wir erwanderten einige dieser Wege und waren sowohl von der Landschaft, als auch von den Kriegszeugnissen beeindruckt. Geländenamen wie "Wilde Sau", "Death Valley" oder "Purple Heart Hollow" sprechen auch heute noch eine deutliche Sprache. Ein Besuch im Museum "Hürtgenwald 1944 und im Frieden" in Hürtgenwald-Vossenack, welches überraschend umfangreich ausgestattet war, rundete diesen Schwerpunkt ab.

Spuren alter Schützengräben

Westwall-Bunker

Die westlichen Ausläufer des Hürtgenwalds

Wehebachtalsperre, Blick Richtung Hürtgenwald

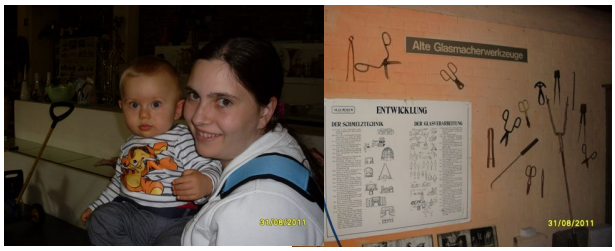
Unterwegs im Hürtgenwald

Grab eines GI's im Hürtgenwald

Überrascht waren wir, als wir vom Vorhandensein einer Schauglashütte in Monschau erfuhren. Ein Besuch dort war natürlich Pflicht. Es handelt sich um einen Zwei-Mann-Betrieb, einer Kombination von Glasladen und Schauglashütte, wo immer wieder Vorführungen gemacht werden. Betreiber sind zwei Portugiesen, was insofern ein spannender Aspekt war, als dass uns aus der Chronik des Karl Heinrich Siegwart ("*Die*

Siegwart' und die edle, freie Glasmacherkunst") bekannt war, dass unsere Familie einst auch nach Portugal Kontakte geknüpft hatte. Eine Nachfrage bei den beiden Glasmachern ergab freilich, dass sie von dem Familiennamen "Si(e)gwart(h)" bisher noch nichts gehört haben. Sie beklagten, dass immer weniger Interessierte kommen würden und die Geschäfte früher besser liefen. Die Glashütte hat sich auf künstlerisch-farbiges Glas spezialisiert (Vasen, Schalen...). Ein Besuch des Online-Shops könnte daher auch für das ein oder andere Mitglied unseres Verbandes sicher von Interesse sein.

Insgesamt beendeten wird den Urlaub mit vielen spannenden Eindrücken, was diesmal allerdings weniger der Familienforschung geschuldet war, sondern der schönen Landschaft und deren geschichtlichen Hintergrund.



Konrad ganz fasziniert *Ein Teil der Ausstellung*

Schauglashütte Monschau

Literatur, Links und Quellen

Buch
"Die Siegwart' und die edle, freie Glasmacherkunst" (von Karl Heinrich Siegwart, Hrsg. Dominik Siegwart, Verlag Books on Demand, ISBN 3837092267)

zum Thema "Hürtgenwald":
http://de.wikipedia.org/wiki/Museum_H%C3%BCrtgenwald_1944
http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_im_H%C3%BCrtgenwald
http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%BCrtgenwald
http://www.huertgenwald.de/index.php?go=geschichte&museum2&0
http://www.rureifel-tourismus.de/go/wanderland_rureifel-historisch_literarischer_wanderweg/german.htm

zum Thema "Stolberg":
http://www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-1w-garcke-stolberg-siegwart.pdf

http://de.wikipedia.org/wiki/Stolberg_%28Rheinland%29
http://de.wikipedia.org/wiki/Contergan-Skandal
http://www.stolberg-abc.de/glas/glastxt.htm
http://www.stolberg-abc.de/glas/glaslex.htm#Siegwart
http://www.stolberg-abc.de/glas/glaslex.htm#Johannishuette

http://www.stolberg-abc.de/glas/glaslex.htm#Nikolaushuette

zum Thema "Monschau":
http://www.glashuettemonschau.com/

Dominik Siegwart (1. Verbandsvogt)

7) GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Unter dieser Rubrik findet ihr familiengeschichtliche Berichte, aber auch Anekdoten zu und von den Siegwarts. Ihr seid alle herzlich eingeladen, Interessantes aus dem jeweiligen Familienstamm beizusteuern. Da können Erwägungen und Erzählungen zu früheren Generationen, aber auch zu Aktuellem stehen, Besinnliches und Bedenkliches, und uns alle weiter motivieren und vielleicht auch belustigen.

In der Hölle wähnt sich der Handwerksbursche, als er in der Äulemer Glashütte erwacht (Repro aus der „Illustrirten Welt“, 1875). Repro: Friedbert Zapf. Quelle: Friedbert Zapf, Badische Zeitung, 2010

In der entlegenen Glashütte Äule sorgen die Glasmacher für Verwirrung

Ich habe vor einiger Zeit eine nette Geschichte gefunden, die sich in der Glashütte Äule, in der auch meine Vorfahren tätig waren, zugetragen haben soll. Die Glashütte Äule befand sich im Schluchseer Teilort Äule im Südschwarzwald, und war von 1716 bis 1878 in Betrieb. Es war eine der Glashütten, an denen die Si(e)gwart(h)s neben den anderen Glasmacherfamilien maßgeblich daran beteiligt waren. Die Geschichte macht uns zum einen deutlich, wie entlegen unsere Glasmacher-Vorfahren gesiedelt haben, und zum anderen, wie ungewohnt die Tätigkeit der Glasmacherei damals auf manch einen außenstehenden Zeitgenossen gewirkt haben muss. Ideal für unsere Rubrik „Geschichte und Geschichten“:

In der Reihe "Illustrirte Welt", einem unterhaltsamen und lehrreichen Magazin des 19. Jahrhunderts (Verlag Hallberger, Stuttgart) wird 1875 von einem Reisenden berichtet, der in einer verschneiten Winternacht in den 1830-er-Jahren, also vor über 180 Jahren, unfreiwillig den Weg zur Äulemer Glashütte gefunden hat. Der Handwerksbursche brach nachmittags in Menzenschwand mit dem Ziel Lenzkirch auf, hat sich durch den tiefen Schnee die Halde hinauf gekämpft, aber oben im weglosen Winterwald die Orientierung verloren und sich schließlich heillos verirrt. Als die Nacht hereinbricht, ist er "todmüde und trotz der Kälte in Schweiß gebadet", so ist es in der "Illustrierten Welt" weiter zu lesen. "Der Geängstigte sinkt in den Schnee, in stockdunkler Nacht, dicht im Tannengestrüpp; keine Hand vor den Augen zu sehen und keine Ahnung mehr, von welcher Seite er eigentlich gekommen und nach welcher er sich hinwenden soll, schwindet ihm alle Hoffnung. Plötzlich scheint ihm ein Licht durch die Zweige zu schimmern; von neuer Hoffnung emporgeschnellt, stürzt er vorwärts und erreicht das Ende des Waldes und damit einen kleinen Thalkessel, aus dem ihm wirklich das Licht entgegenblinkt.

Nach kurzer Anstrengung hat er diese Lichtquelle erreicht und tritt in die niedrige, Rauch erfüllte Stube; um einen großen runden Tisch sitzt eine Gesellschaft abenteuerlicher rußiger Gestalten, fröhlich zechend. Nach kurzer Frage über das Woher und Wohin zu so ungewöhnlicher Stunde, wird er freundlich in den Kreis aufgenommen, ein Nachtquartier zugesagt, Essen vorgesetzt und ihm von allen Seiten wacker zugetrunken, um seine Lebensgeister wieder aufzufrischen. So viel Strapazen und Aufregung sind aber auch seiner jugendlichen Natur zu stark, und von Müdigkeit und Wein überwältigt, sinkt er auf die Bank und er schläft den schweren Schlaf des Berauschten.
Als er endlich am nächsten Morgen aufwacht, hängt in weitem Raume über ihm das riesige schwarz verrußte Dachstuhlgebälk der Glashütte, im Rauche verschwindend, als ob es in die Ewigkeit fortgebaut wäre; zu seiner Rechten erhebt sich ein furchtbarer Ofen, aus dessen zahlreichen Öffnungen es leuchtet, glüht und speit, und vor ihm stehen richtig die abenteuerlichen Gestalten der letzten Nacht, aus langen Röhren flüssig Feuer blasend.
Entsetzen packt ihn an. Und dem Nächsten, der zu ihm tritt, stammelt er die Worte entgegen: "Entschuldigen Sie, meine Herren Teufel, ich bin im Rausche gestorben." Er war wohl wahrhaft davon überzeugt, dass er in der Hölle gelandet und dem Teufel in die Hände gefallen sei. Unter schallendem Gelächter und nur mit Mühe über seine wahre Lage aufgeklärt, verlässt er, von den sehr erheiterten Glasbläsern mit einem Reisegeld beschenkt und oftmals zurückschauend, ob ihm die Spukgeschichte nicht doch noch nachfolge, die Glashütte Äule, um nie wieder dahin zurückzukehren."
Schöne Grüße aus dem Südschwarzwald,

Matthias Sigwart (Internetwart)

Ein Koffer ist ein Koffer (Fortsetzung)

Im Voraus eine freudige Botschaft: im Dezember 2011 hatten wir zwei Mal großen Besuch und zwar Felicitas Studer, geborene Siegwart und ihren Ehemann Peter, die auch unsere neuen Verbandsmitglieder geworden sind. Felicitas ist eine der fünf Schwestern, also eine der ehemaligen Besitzerinnen von unserem Koffer. Die Eigentumsverhältnisse bezüglich des Koffers dürften nunmehr dadurch geklärt sein. Vielleicht schreibt uns Felicitas in einem der nächsten Rundbriefe selbst einen Bericht über ihre Familie. Es wäre sicherlich interessant, da sie noch Bilder von Romoos im Entlebuch besitzt.

Alte Ansichten aus der Familienforschung!
Heute will ich euch einmal die Familie Siegwart aus einem mir ganz neuen Blickwinkel vorstellen.
Zu unseren wichtigsten früheren Ahnenforschern gehören, wie schon bekannt:
Karl Heinrich Siegwart „die Siegwarts und die edle freie Glasmacherkunst"; (für alle neuen Mitglieder ist das Buch von Dominik Siegwart sehr empfehlenswert)
Leo Siegwart, Luzern „Jubiläumsschrift, 100 Jahre Hergiswyl".
Robert Siegwart, Lehrer, Luzern.
Leo Siegwart, Doppleschwand Romoos.

Und nun zu meinem Bericht: unser Rolf hat in Rundbrief Nr. 2 erwähnt: „ein Koffer ist ein Koffer", und genau hier drin habe ich wieder gestöbert und kam auf Briefe von Karl Heinz Siegwart und Leo Siegwart, Luzern (die Briefe sind oft zwei bis drei DIN A 4-Seiten lang, deshalb möchte ich nur auf gewisse Abschnitte eingehen).
Brief von Leo Siegwart an K.H. Siegwart: was die Schwarzwälder Glasmacher betrifft, so gehören selbe der orientalischen Linie an. Es sind meines Erachtens ursprünglich keine Schwarzwälder, zur Zeit von Christi Geburt bestanden Glashütten in Alexandrien – Siedon, Rom. Im Frühmittelalter errichteten verschiedene Klöster in Deutschland zum Eigenbedarf Glashütten und beriefen Glasmacher aus Italien (Montecassino, Venedig, Rom).
Brief von K.H. Siegwart an Leo Siegwart, Luzern: ich komme zurück auf Ihren interessanten Brief, in welchem Sie ausführen, dass die Schwarzwälder Glasmacher orientalischer Herkunft sind. Dies ist natürlich eine Vermutung. Die Möglichkeit kann darin liegen, dass die Glasindustrie in Europa ein aus dem Orient stammendes Gewerbe ist.
Brief von Leo Siegwart an K.H. Siegwart: Danke Ihnen bestens für Ihre Schreiben, das mir in mancher Hinsicht Klärung bringt, u.a. aber auch anthroposophisch*) haben heute noch einige Siegwarts orientalischen Typus, wie zum Beispiel einzelne Nachkommen von Johann Josef Siegwart und auch in meiner Verwandtschaft kommen neben blonden auch

einzelne Glieder von ausgesprochenem orientalischem Typus vor.

Anmerkung von mir: unsere Schweizer Vorfahren haben anscheinend bei ihrer Ahnenforschung versucht, auf allen ihnen zur damaligen Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln zu recherchieren. In der Forschung muss man nach dem kleinsten Strohhalm greifen, vielleicht auch an alten biblischen Vornamen. So kamen zum Beispiel im 19. Jahrhundert in meiner Todtmooser Familie folgende Namen vor: Samuel, Kaspar, Barnabas, Adrian, Kasimir, Valentin, Blasius, Cyriak und Balthasar. Leider fehlt noch ein Melchior, sonst könnten wir womöglich von den „heiligen drei Königen" abstammen!!! Mit DNA wird vielleicht alles möglich.

Bis zum nächsten Mal verbleiben wir mit vielen Grüßen

Eure Todtmooser Ilse und Otto (Archivwart)

*): mit „anthroposophisch" meinte Leo wahrscheinlich „phrenologisch" oder „physiognomisch").

8) PUBLIKATIONEN

Eine Glasbläserfamilie in den französischen Revolutionswirren

Unsere Vorfahren hatten kein leichtes Leben. Sie mussten sich in bewegten Zeiten behaupten, mit den politischen Mächten (oder deren Fehlen!) auskommen, die eigenen Privilegien und Verhaltensregeln verteidigen, den revoltierenen Mitarbeitern gegenüber durchsetzen und das Familienunternehmen zu retten versuchen.

Ein sehr lesenswerter Roman , **Die Glasbläser**, beschreibt dies sehr eindrücklich. Es handelt sich darin nicht um die Siegwart, sondern um die französische Glasbläserfamilie Duval.

Der Roman (1983) gehört ins Spätwerk der bekannten englischen Schriftstellerin Daphne du Maurier (1907 - 1989) und ist nicht so bekannt wie ihre fast alle verfilmten Hauptwerke (Rebecca, Frenchmans' Creek, My Cousin Rachel, Jamaica Inn, und natürlich die Novelle The Birds, verfilmt von Hitchcock). Er enthält aber wirkliche autobiografische Elemente, denn Daphne du Maurier stammt ab von der französischen Glasbläser-Dynastie Duval, die vor und während der französischen Revolution existierte und um ihre Existenz und Eigenartigkeit kämpfte. Der Stammhalter der Familie emigrierte nach Grossbritannien, gab sich als Abkömmling einer französischen Adelsfamilie aus und legte sich die Partikel „du" (= von) zu. Als er später in Frankreich den unbekannten Vorfahren auf die Spur kommt bzw. seine Tante kennenlernt, erzählt diese ihm seine Familiengeschichte. Hier ein Ausschnitt:

„Vielleicht werden wir uns nie mehr begegnen. Ich werde dir jedoch schreiben und dir unsere Familiengeschichte erzählen, so gut ich dies tun kann. **Ein Glasbläser, bitte denke daran, bläst Leben in ein Gefäss, indem er ihm Form gibt und manchmal Schönheit, aber er kann im gleichen Atemzug dasselbe zerschlagen und zu Nichts werden lassen**".

Getreu diesem Versprechen, und der Philosophie des letzten Satzes, erzählt Sophie Duval, die Erzählerin des Romans, ihrem Neffen Robert du Maurier die tragische Geschichte der Glasbläserdynastie Duval im Frankreich des 18. Jahrhunderts und erklärt ihm, dass die Glasbläser ihre eigenen Traditionen, ihre eigene Sprache und eigene Regeln und Vorschriften hatten.

„Wenn du in das Glas einheiratest", warnt ein Vater seine Tochter, **„wirst du Lebewohl sagen müssen zu allem, was dir vertraut ist, und in eine abgeschlossenen Welt eintreten."**

Aber in diese Welt dringt die Gewaltsamkeit und der Terror der französischen Revolution ein. Die Revolutionswirren werden originell und aufregend aus ungewohnter provinzieller Sicht beschrieben. Der Roman ist eine eindrückliche und spannende Wiederaufbereitung von Daphne du Mauriers eigener Familiengeschichte.

Ich verdanke den Hinweis auf diesen Roman unserem britischen Gästebuchbesucher Anthony Sigwart aus Hythe, England und las das Buch mit grossem Interesse.

Originaltitel « The Glass Blowers » (London 1983), by Daphne du Maurier.

Deutsche Übersetzung vergriffen, aber antiquarisch noch aufzutreiben. Otto Siegwart besitzt ein Exemplar, das er bestimmt anderen Interessierten ausleiht.

Rolf Siegwart (Obmann auswärtige Kontakte)

9) RÜCKBLICK MITGLIEDERAUSLFUG

Rückblick Mitgliederausflug 2011 - Die Glashütte Buhlbach

Glashütte Buhlbach (Modell-Ofen mit Museumgebäude)

Unser letzter Ausflug führte uns im Herbst nach Baiersbronn-Buhlbach. Dort war der Standort einer Glashütte, welche zwar keine "Si(e)gwart(h)-Gründung" war, aber auf der einige Familienmitglieder arbeiteten. Heute arbeitet ein Förderverein die Geschichte der Hütte auf und renoviert die alten Hüttengebäude, sofern sie noch erhalten sind. In Buhlbach wohnt mit Jürgen Sigwart eines unserer Mitglieder, was ein weiterer Grund für unseren Besuch war. In seiner Gaststätte mit angeschlossener Forellenzucht versammelten sich die Mitgliedert am späten Vormittag, um gemeinsam zu Mittag zu essen, wobei viele die Gelegenheit nutzten, die Forellen zu testen. Danach brachen wir zum Glashüttengelände auf, wo uns die Damen des Fördervereins bereits erwarteten, um uns in die Geschichte der Hütte einzuführen und über Gepflogenheiten und Arbeitsweisen der einstigen Glashüttenbewohner aufzuklären.

Forellenzucht von Jürgen Sigwart mit Gaststätte rechts im Bild

Treffen und Mittagessen in der Gaststätte

Otto, Matthias und Giacomo (von Links nach Rechts))

Auf der Homepage des Fördervereins findet sich folgender Abriss (*Quellen siehe unten*) über die wechselhafte Geschichte der Glashütte, die vor allem von der Familie Böhringer maßgeblich beeinflusst wurde:

"*Als 1757 das Gesuch des Färbermeisters Weisser aus Alpirsbach, im Reinerzauer Tal eine Glashütte zu bauen, abgelehnt wurde, verwies ihn das Forstamt auf einen Platz am Buhlbach. Aber auch dagegen wurde Einspruch erhoben, und zwar von den Hüttenwerken im Christophstal, denen es um die Sicherung ihres eigenen Holzbedarfes ging, und von der Glashütte Schönmünzach, die keine Konkurrenz in der Umgebung haben wollte. Trotz aller Bedenken erteilte Herzog Karl Eugen im Jahre 1758 Weisser und den beiden Straßburgern Dannecker und Lederle eine Konzession zum Betrieb einer Glashütte am Buhlbach auf zwölf Jahre. Sie erhielten unentgeltlich drei Morgen Bauland, sechs Morgen Wiesen, Bauholz und die Erlaubnis, fünfzehn Stück Vieh im Walde weiden zu lassen. Zum Betrieb der Glashütte durften sie jährlich 1200 Klafter (4000 Raummeter) Brennholz zu je 12 Kreuzern aufmachen und auf Rechtmurg und Buhlbach zur Glashütte verflößen. Um andere Glashütten nicht zu schädigen, durfte in Buhlbach nur Hohlglas hergestellt werden. Die Produktion von Spiegel-, Tafel-, und Fensterglas war nicht erlaubt. Die benötigte Asche mußte von außerhalb beschafft und de erzeugten Glaswaren durften ebenfalls nur außer Landes verkauft werden. Aber auch um die einheimische Bevölkerung war man sehr besorgt. Es sollten "vorzüglich Landesunterthanen" als Arbeiter und Laboranten eingestellt werden. Viele der Einschränkungen wurden, wohl um die Hütte zu erhalten, bald wieder aufgehoben. Aber an die wohl gütliche Absprach, dass in Schönmünzach nur Flachglas und in Buhlbach nur Hohlglas gefertigt werden sollte, hat man ich fast immer gehalten.*

Neue Teilhaber wurden aufgenommen, wieder verdrängt und schon 1761 kam es zur Versteigerung der Glashütte. Ein Israel Wenzel wollte die Hütte pachten, trat aber wieder zurück. Im Jahre 1764 wurden zusammen mit Weiser als Mitinhaber Bürgermeister Eiselen aus Dornstetten und Johannes Andler aus Freudenstadt genannt. 1771 wurde die Glashütte, jetzt im Besitz von Lederle und dem Baiersbronner Schultheißen Würz, stillgelegt.

Im Jahre 1773 erwarb die Calwer Holzhandelskompagnie die Glashütte Buhlbach. Unter dieser Leitung wurde ab 1774 Israel Oechsle als Faktor, Anmenger und Bleiglaser genannt. Vermutlich wollte er Bleikristallglas herstellen. Er experimentierte auch mit farbigen Gläsern und hat das in Vergessenheit geratene Kupferrubinglas wieder entdeckt. Wirtschaftliche Erfolge blieben ihm trotzdem versagt.

Besser bekannt wurde der 1774 in Buhlbach geborene Sohn des Faktors, Ferdinand Oechsle, der später als Goldschmied in Pforzheim die Weinwaage erfand, nach ihm wird heute noch der Zuckergehalt der Trauben in Oechsle-Graden angegeben.

Frau Frommann erklärt die Weinwaage von Ferdinand Oechsle

1788 erwarb der Wirt Franz Karl Klummp aus Klosterreichenbach die Glashütte. Er nahm als Teilhaber J. Georg Böhringer, den bisherigen Faktor der Glashütte Schwarzenberg, auf. Dieser heiratete dann die Tochter von Klumpp. Im Jahre 1800 ging die Glashütte Buhlbach in den Alleinbesitz von Böhringer über. Unter dieser Familie erlebte die Glashütte Buhlbach ihre Blütezeit. Über vier Generationen, bis zur Schließung, blieb die Glashütte Buhlbach jetzt im Familienbesitz. Nach einem Plan von 1790 bestand die Fabrikanlage zur Zeit der Übernahme durch Klumpp und Böhringer aus einer Glashütte mit Streckofen, einer Stampfmühle, einem Herrenhaus mit angebauter Scheune, einer Wirtschaft, einem Glasmagazin und zwei Arbeiterwohnhäusern, Es wurde gemeines weißes und grünes Glas hergestellt, letzteres in größerer Menge. Jährlich wurden 1500 Klafter Brennholz benötigt. Nach dem großen Waldbrand im Jahre 1800 wird in einer Eingabe an den Herzog erstmals von Holzmangel gesprochen. Man befürchtete den Stillstand der Hüfte, die

jetzt schon über 100 Menschen Arbeit und Brot gab.

Die Weißglasproduktion war nicht mehr lohnend. Deshalb erstellte man 1825 eine spezielle Grünglashütte und spezialisierte sich ganz auf die Herstellung von Flaschen. Zusammen mit der Firma Kessler aus Esslingen entwickelte man druckfeste Champagner-(Sekt-)Flaschen, den bekannten „Buhlbacher Schlegel“, in einer Qualität und Haltbarkeit, wie sie anderwärts nicht erreicht wurde. Kessler, Kupferberg und Henkel bezogen ihre Flaschen aus Buhlbach. 1847 wurden 140.000 Sektflaschen hergestellt. Buhlbach lieferte jetzt Glaswaren nach Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Esslingen und Würzburg und Flaschen bis nach Graz und Ungarn.

Abbildung im Museum über die Buhlbacher Champagnerflasche

Das Unternehmen der Gebrüder Böhringer entwickelte sich zu einer dorfartigen Siedlung. Mit 78 Morgen hatte die Familie Böhringer, wie 1858 berichtet wird, den größten Güterbesitz in der Gemeinde Baiersbronn. Neben Fabrikgebäuden, einer Villa und dem Gutshof der Fabrikanten gab es eine Bäckerei, eine Metzgerei, eine Schule, einen Gasthof mit eigener Brauerei und Brennerei sowie die Arbeiterwohnhäuser Im 19. Jahrhundert bestimmte die wohlhabende Fabrikantenfamilie, umgeben von immer noch stolzen, aber keinesfalls mehr selbständigen Glasmachern, weitgehendst das Geschehen in Buhlbach.

Die im Jahre 1862 geschriebene Fabrikordnung lässt Arbeitsbedingungen und Betriebsklima erkennen. Auffallend ist, dass nicht nur Verstöße gegen die Disziplin, sondern auch nachlässiges Arbeiten mit Strafe geahndet wurden. Die Arbeitszeit betrug im Sommer 12, im Winter 10 Stunden pro Tag, ohne die einstündige Mittagspause. Urlaub gab es damals offensichtlich noch nicht. Bei Ungehorsam, Versäumnis der Arbeit, Rauchen während der Arbeit, Umherlaufen in der Fabrik, Necken von Kollegen, Streit, Trunkenheit, durch Nachlässigkeit herbeigeführtem Verderben von Geräten oder Material wurden empfindliche Geldstrafen verhängt, die an die damals erfreulicherweise schon bestehende betriebliche Krankenkasse zu zahlen waren. Heute weniger verständlich ist die damalige Strafandrohung für jeden, der Fahrlässigkeiten anderer beobachtet und nicht gemeldet hat.

Um die steigende Nachfrage zu decken, musste 1852 ein zweiter Glasofen aufgestellt werden. Jetzt stieg die Jahresproduktion auf über 200.000 (mundgeblasene) Flaschen. Auch eine Glasschleiferei wurde eingerichtet, deren Produkte heute aber kaum noch bekannt sind. Die Glashütte beschäftigte jetzt fast 200 Personen. Der Holzverbrauch stieg auf jährlich 4000 Klafter, das sind etwa 13.500 Raummeter. Diese Holzmacher konnten aber auf die Dauer nicht mehr an Buhlbach und Rechtmurg aufgebracht werden. Wie in anderen Regionen musste jetzt auch in Buhlbach Steinkohle zur Befeuerung eingesetzt werden.

Eine 1858 entwickelte Gasfeuerung, anfangs wohl über Holzverschwelung betrieben, leitete den Übergang zur Steinkohlefeuerung ein. Die Hoffnung, durch eine Tiefbohrung in Buhlbach selbst (im Rotliegenden!) Steinkohle zu finden, erfüllte sich nicht. Deshalb musste etwa ab 1860 Steinkohle über die neue Bahnstation in Achern bezogen und mittels Fuhrwerken über die Oppenauer Steige nach Buhlbach gebracht werden. Ab 1880 wurde ein Wannenofen eingesetzt, der, nur mit Steinkohle beheizbar, einen noch größeren Ausstoß ermöglichte.

Die Lage der Glashütte Buhlbach mitten im Wald, nahe beim Brennmaterial Holz, wurde auch hier, nach der Umstellung auf Steinkohle, zum Nachteil. Die hohen Transportkosten erzwangen einen Standortwechsel.

Paul Böhringer gründete 1884 eine Glashütte beim Hauptbahnhof in Freudenstadt, die bis 1930 betrieben wurde und mit etwa 70 Arbeitern überwiegend Flaschen herstellte. Johann Georg Böhringer schied 1885 in Buhlbach aus und gründete 1886 in Achern eine Flaschenfabrik, die heute noch besteht.

Der Buhlbacher Betrieb sollte im Jahre 1908 nach Schönenberg in der Pfalz verlegt werden. Aber es kam nicht mehr dazu und 1909 wurde die Glashütte Buhlbach stillgelegt. Die Glasmacherfamilien zogen teilweise nach Achern, Wolterdingen, Zuffenhausen und Freudenstadt." Die Glashütte Buhlbach wird in Veröffentlichungen von Sönke Lorenz / Axel Kuhn[1], August Nestle[2], Rudolf Metz[3], Karl Greiner[4] und Walter Kull[5] sowie in den Württembergischen Vierteljahresheften[6] abgehandelt. Jürgen Sigwart, der aus einer Buhlbacher Glasmacherfamilie stammt, besitzt noch Buhlbacher Glasprodukte sowie schriftliche Unterlagen, darunter das wichtige Buhlbacher Gemengebuch von 1852-54. Im Hauff-Museum Baiersbronn werden Funde der Glashütten vom Oberen Murgtal ausgestellt."

Dies alles (und noch viel mehr) wurde uns von den fleißigen und gut informierten Damen des Fördervereins mitgeteilt, die uns über das Gelände der ehemaligen Glashütte führten. Bei Kaffee und Kuchen ließen wir den Tag ausklingen.

An dieser Stelle sei nochmals dem Gastgeber Jürgen Sigwart gedankt, ebenso unserem Internetwart Matthias Sigwart, der die Organisation dieses Ausflugs übernommen hatte.

Mit Liedern, Anekdoten und bei einer gemütlichen Tasse Kaffee wird die Geschichte der Glashütte erzählt

Literatur, Links und Quellen

Buch

Rolf Kneißler, "Von Waldglashütten und dem alten Glasmacher-Handwerk - 800 Jahre Glasgeschichte", Heimat- und Museumsverein für Stadt und Kreis Freudenstadt e.V. 72250 Freudenstadt, Freudenstadt 2002, ISBN 3-89570-785-6

Links

http://www.glashuette-buhlbach.de/

Dominik Siegwart (1. Verbandsvogt)

Gruppenfoto Verbandsausflug 2011 vor dem Museumgebäude

10) VERBANDSSTATISTIK

Der Familienverband Si(e)gwart(h) hat derzeit 65 Mitglieder. Darunter sind:

- 24 Paare (= 48 Personen)
- 20 Einzelmitglieder (darumter 1 Ehrenmitglied)

Das ist im Vergleich zum letzten Halbjahr ein Zuwachs!

Regionale Aufteilung
Aufgeteilt nach Bundesländern / Kantonen wohnen die Mitglieder:
- 45 Personen aus DE-Baden-Württemberg (ca. 67%)
- 5 Personen aus CH-Aargau (ca. 7%)
- 3 Personen aus CH-Basel-Land (ca. 5%)
- 3 Personen aus CH-Nidwalden (ca. 5%)
- 2 Personen aus CH-Thurgau (ca. 3%)
- 2 Personen aus CH-Waadt (ca. 3%)
- 2 Person aus CH-Zürich (ca. 3%)
- 2 Person aus CH-Bern (ca. 3%)
- 1 Person aus DE-Niedersachsen (ca. 2%)
- 1 Person aus CH-Solothurn (ca. 2%)
- 1 Person aus Kanada (ca. 2%)

Interpretation
Es gab einen Todesfall (siehe Nachruf). Trotzdem konnten wir einen Mitgliederzuwachs erzielen, welcher vor allem aus der Schweiz gespeist wurde. Die dortige Werbeaktion kann als Erfolg angesehen werden.
Mit Robin Siegwarth (DE-Völkersbach) konnten wir einen äußerst aktiven Ahnenforscher gewinnen, der bereits umfangreiche Forschungen betreibt und uns evt. helfen kann, eine Brücke ins Saarland zu schlagen, wo wir nach wie vor auf unser erstes Mitglied warten.

Dominik Siegwart (1. Verbandsvogt)

11) MITTEILUNGEN

Nachruf

Wir trauern um unser Familien- und Verbandsmitglied Ludwig Sigwart, der am 28. Juli 2011 im Alter von 72 Jahren verstorben ist.

Ludwig Sigwart wurde am 14. Februar 1939 geboren.
Seine Kindheit verbrachte er in Leibertingen. Von 1953-1956 erlernte er den Beruf des Schornsteinfegers. Im Jahre 1958 wechselte er zu seinem Vater Stefan Sigwart, der einen Kehrbezirk in Neustadt betreute. Im Juni 1961 schloss er in Karlsruhe mit Erfolg die Meisterprüfung ab. In den folgenden Jahrzehnten betreute er verschiedene Kehrbezirke, bis er 1999 in den Ruhestand eintrat.

Ewige Ruhe schenke ihm, o Herr!
Und das ewige Licht leuchte ihm!
Lasse ihn ruhen in Frieden.
Amen.

Dominik Siegwart (1. Verbandsvogt)

Wichtiger Hinweis unseres Schatzwarts

Bitte unbedingt beachten, dass die Beiträge an den Familienverband NICHT von der Steuer abgesetzt werden können.

Das liegt daran, dass wir kein eingetragener Verein sind und keine Gemeinnützigkeit beantragen können.

Bitte bei der Einkommenssteuererklärung den Beitrag dementsprechend NICHT eintragen.

Christiane Siegwart (Schatzwart)

12) DIE VORSTANDSCHAFT

Amt	*Name*	*Wohnort*	*Telefon*	*Email*
1. Verbandsvogt	Dominik Siegwart	DE-Offenburg	+49 781 66998	dominik.siegwart@gmx.de
2. Verbandsvogt	Christoph Carl Siegwart	CH-Binningen	+41 61 423 0113	stofero@sunrise.ch
Schatzwart	Christiane Siegwart	DE-Offenburg	+49 781 6698	dominik.siegwart@gmx.de
Archivwart	Otto Siegwart	DE-Todtmoos	+49 7674 237	standesamt@rickenbach.de
Bürowart	Waltraud Güntert-Siegwart	DE-Todtmoos	+49 7674 8945	standesamt@rickenbach.de
Internetwart	Matthias Sigwart	DE-Hüfingen	+49 771 897 9968	sigi@sigwart.de
Obmann Schweiz	Matthias Siegwart	CH-Greifensee	+41 78 644 3315	matthias@mails.ch
Obmann Auswärtige Kontakte	Rolf Siegwart	CH-Evilard	+41 32 322 7964	rolf.siegwart@sis.edube.ch
Obmann Nord-Schwarzwald	Dieter Siegwart	DE-Pfaffenrot	+49 7248 5090	dieter.schuppiser@web.de
Kassenprüfer	Bernhard Siegwart	DE-Grossbottwar	+49 7148 2468	bernhard.siegwart@t-online.de
Kassenprüfer	Christoph Albert Siegwart	CH-Eggenwil	+41 56 641 0984	csiegwart@bluewin.ch

Herausgeber
Familienverband Si(e)gwart(h), Dominik Siegwart, Rabenplatz 1, 77656 Offenburg, Deutschland

Gestaltung
Diese Ausgabe wurde erstellt durch Matthias Siegwart, matthias@mails.ch. Redaktionelle Ergänzungen durch Rolf Siegwart, rolf.siegwart@bluewin.ch

Kontakt
Einsendungen an info@familienverband-siegwart.org

Bankverbindung
Sparkasse Offenburg, DE-77662 Offenburg
Kto.-Nr.: 0004875524
IBAN: DE89 6645 0050 0004 8755 24
SWIFT BIC: SOLADES1OFG

13) MITGLIEDSANTRAG

Ja, ich möchte Mitglied des Familienverbandes Si(e)gwart(h) werden!

Persönlich Angaben

Vorname _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Geb.-Dat. _____

Telefon _____

Fax _____

Email _____

Mitgliederbeitrag

Ich beantrage die Mitgliedschaft als:

☐ Einzelmitglied (25 Euro/Jahr)

☐ Ehepaar (30 Euro/Jahr), bitte Namen und Geb.-Dat. beider Personen angeben

☐ Schüler/innen, Student/innen, Azubis (15 Euro/Jahr)

☐ Familienmitgliedschaft (75 Euro/Jahr)

Einzugsermächtigung

Bankname _____

Bankadresse _____

SWIFT _____

Kontoinhaber _____

Kto.-Nr. _____

IBAN _____

Die Einzugsermächtigung kann jederzeit widerrufen werden.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden oder mailen an:

Waltraud Güntert-Siegwart
Talstrasse 24A
DE-79682 Todtmoos
standesamt@rickenbach.de